

SED geholfen. Und ich habe darunter sehr viele bescheidene, ehrliche Menschen kennengelernt, die versucht haben, auch in ihrer persönlichen Lebensführung den sozialistischen Idealen Rechnung zu tragen. Dabei lernte ich sehr früh, genau zu unterscheiden, ob jemand aus karrieristischen Gründen der ehemaligen SED angehörte oder ob er wirklich etwas in dieser Welt und in diesem Lande bewegen wollte. So bin ich mit 18 Jahren Mitglied der SED geworden, ohne Zustimmung meiner Eltern. Aber sie haben meine Überzeugungen toleriert und akzeptiert.

Während des Studiums wurde ich durch Mitarbeiter des MfS angesprochen. Ich hatte hier keine Berührungsängste, aber große Erwartungen und war überzeugt, durch die Zusammenarbeit eine notwendige Aufgabe zu erfüllen. Sicher waren die Erwartungen geprägt durch solche Bücher wie "Dr. Sorge funkt aus Tokio" oder "Dora meldet" und andere bei uns verlegte Kundschafterliteratur.

Hinzu kommt natürlich auch, daß in Westeuropa große politische Bewegungen im Gange waren. Ich meine hier z.B. die außerparlamentarische Opposition in der Bundesrepublik, die Studentenunruhen in Frankreich, die nicht ohne Einfluß auf meine Lebenshaltung waren. Einen Mann muß ich in diesem Zusammenhang unbedingt nennen, dessen Bild in meiner Studentenwohnung hing - Che Guevara.

Schon beim dritten Zusammentreffen machten mir die Mitarbeiter deutlich, daß es um Aufklärungsaufgaben geht. Für mich war klar, daß es sich dabei um eine hochqualifizierte Tätigkeit handelt. Es galt die Maxime, daß nur die besten Studenten im MfS arbeiten sollten. Nach dem Studium arbeite ich noch einige Jahre an einem Institut, ehe ich zur hauptamtlichen Tätigkeit in das MfS überwechselte.

Meine zweite Frage lautete:
Worin bestand dort deine Arbeit?